

"Besuchsbericht in [www.OpernInfo-Berlin.de](http://www.OpernInfo-Berlin.de)"

*Staatsoper im Schillertheater*

*Am 22. November 2014 – RENATE*

## »THE TURN OF THE SCREW «

von Benjamin Britten

### Besuchsbericht:

Gestern besuchte ich die Aufführung "The turn of the screw" in der Staatsoper im Schiller Theater. Es ist eine Oper von Benjamin Britten. Benjamin Britten ist einer der führenden Gegenwartskomponisten. "The turn of the screw" wurde hier in der Staatsoper im Schiller Theater in einer Inszenierung von Claus Guth nach einer Erzählung von Henry James gezeigt. Die Musik von Benjamin Britten ist sehr emotional angelegt und regt zum Nachdenken an. Ebenso verhält es sich mit der Handlung. Die Inszenierung kann als geglückt angesehen werden. Das Bühnenbild besteht aus einem Zimmer in einem englischen Landhaus. Es verändert sich im Laufe der Vorstellung durch Betätigung der Drehbühne, sodass andere Räumlichkeiten entstehen. Das empfand ich als eine gute Idee.

Am Pult der Staatskapelle Berlin, Ivor Bolton. Unter seiner musikalischen Leitung setzte die Staatskapelle Berlin die Musik Brittens eindrucksvoll um. Leider werden die Opern von Benjamin Britten nicht so oft gespielt und sind somit selten im Repertoire der drei Opernhäuser Berlins vorhanden, was eigentlich schade ist. Ich glaube, dass gerade junge Leute viel Gefallen an diesen Produktionen finden, würden.

Nun zu der Besetzung dieser Oper am gestrigen Abend.

- 1.) Als Governess, Emma Bell, ein Glücksgriff für diese Rolle. Sie überzeugt durch einen ausgezeichneten Gesang. Außerdem brachte sie schauspielerisch ihre Emotionen, Ängste und Verwirrheitszustände großartig zur Geltung. Eine bemerkenswerte Leistung.
- 2.) Als Mrs. Grose, Marie McLaughlin. Auch sie wusste zu gefallen durch ihre schöne Sopranstimme und die Interpretation ihrer Rolle. Sie hat eine große Bühnenpräsenz, was sicher für viele Jahre Bühnenerfahrung spricht.
- 3.) Als Flora, Sónia Grané, die richtige Besetzung für diese Partie. Sie sang mit einer erfrischenden Natürlichkeit und spielte ihren Part der Situation entsprechend beeindruckend.
- 4.) Als Miles, Thomas Lichtenecker. Neben Emma Bell, die Entdeckung dieses Abends. Der Countertenor bot gesanglich und auch in seiner schauspielerischen Darbietung eine ganz phänomenale Leistung. Er konnte mit jeder Situation umgehen und wusste durch seine Ausdruckskraft zu überraschen.

Erwähnen möchte ich auch noch Richard Croft, Prologue/Peter Quint und Anna Samuil als Miss Jessel. Auch sie boten eine Gesangsleistung (hinter der Bühne) von höchster Qualität. Die Oper dauerte 1 3/4 Stunden (ohne Pause) und man merkte gar nicht, wie die Zeit verging. Das lag sicher daran, dass es eine faszinierende und emotional berührende Oper ist.

Nach Beendigung der Vorstellung gab es enthusiastischen Beifall. Bravorufe für alle Mitwirkenden. Der Applaus wollte überhaupt nicht enden. Wenn es Ihre Zeit zulässt, sehen Sie sich diese Oper an, sie ist sehenswert.